

Vernunftverständnis kann für eine Theologie, die auf geschichtlicher Offenbarung gründet, jedenfalls nicht in Frage kommen. Wenn der Historismus die Welt als Geschichte begreift, dann ist er eine Säkularisierung des christlichen Offenbarungsglaubens. Das macht sein relatives Recht und zugleich seine Grenze aus.

Dr. Uwe Swarat  
Rennbahnstraße 115  
22111 Hamburg-Horn

## Rezensionen

**Walter Rebell, Erfüllung und Erwartung. Erfahrungen mit dem Geist im Urchristentum. München (Chr. Kaiser), 1991, 196 Seiten, DM 54,-.**

„Das Urchristentum (war) eine durch und durch pneumatische Bewegung“; es verdankte seine Lebendigkeit dem Geist (7). Rebell notiert: „Nach der Exegese aller neutestamentlichen Geist-Belege ist mir eine *Definition als solche* noch weniger möglich als vorher; der Geist muß offenbar über seine *Wirkungen* erfaßt werden.“ Ein weiteres Zitat aus der Einleitung: „Die Christologie ermöglichte die Geistererfahrungen und gab ihnen ihre Richtung vor.“

R. bietet einen Gesamtüberblick über die neutestamentliche Pneumatologie. Das geschieht in 17 Abschnitten; angefügt sind Literaturverzeichnis und Stellenregister. Zunächst bringt R. zwei Kapitel mit grundlegendem Charakter: „Jesus und der Geist“ und „Die Geistverleihung an die Gemeinde“. Es folgen Abschnitte zu Paulus, Johannes und Lukas (diese drei Schriftgruppen werden auch im folgenden häufiger behandelt).

Für die weitere Darstellung wählt R. einen Mittelweg zwischen der Behandlung von Schriften und Themen; die jeweilige Überschrift ist zwar thematisch gehalten, die Durchführung jedoch stärker exegetisch. Beispiele der weiteren Themen: Gaben und Gemeinde, Prinzip des Lebenswandels, Angel, Führungsinstanz, Geist – Tradition – Amt. Daneben gibt es auch spezielle Kapitel, so z.B. über das urchristliche „Ringeln um das Geist-Verständnis“ (139-151; hauptsächlich zu 1.Kor 15; 2.Thess 2; Apg 20; 1.Joh 4).

Die Vorteile des Buches liegen in einem dop-

pelten: Einmal bietet es einen Gesamtentwurf und Überblick, zum anderen berührt es auch neuere Fragestellungen – z.B. „Jubel über die Fülle des Geistes“ (zu Joh 7, 37-39) oder „Geisterfahrung und Anbetung Gottes“ (zu Joh 4,23f). Ein Kapitel behandelt den anthropologischen Gebrauch von Geist.

Wenn man die relative Länge der Kapitel als Ausdruck von Priorität werten darf, so sind besonders „Der Geist als Spender der Gaben für eine kommunikative Gemeindepraxis“ (zu 1.Kor 12-14) und „Der Geist als Prinzip des Lebenswandels (Leben im Geist)“ (zu Gal; Röm 8; 1.-2.Kor; 1.Thess u.a.) zu nennen. Ein gewisser Schwerpunkt liegt also bei Paulus.

Gesamtbeurteilung: Guter Überblick und ein besonderer Wert bei den Exegesen (das Bibelstellenverzeichnis ist für die Erschließung sehr hilfreich).  
Dr. Wiard Popkes

**Walter Rebell, Christologie und Existenz bei Paulus. Eine Auslegung von 2.Kor 5, 14-21. Stuttgart (Calwer Verlag) 1992, 107 Seiten, DM 34,-**

Nach einer kurzen Einleitung geht Rebell den Text in neun Abschnitten durch, von denen der erste „allgemeine Überlegungen und Analyse“ enthält; die übrigen befassen sich jeweils mit einem Vers. Es folgen Zusammenfassung, Übersetzung sowie Literatur- und Bibelstellenverzeichnis.

An dem Text will R. nachweisen, „daß die paulinische Christologie als *Existenzentwurf* verstanden werden kann, als Symbolsystem, in dem ein entschranktes und gesteigertes Leben möglich ist“ (7). „Symbol“ will R. keinesfalls reduktionistisch verstanden wissen; vielmehr ist in dieses „eine Wirklichkeit hineinverschlüsselt, die höher ist als diejenige Wirklichkeit, in der sich unser normales Leben abspielt und für die unser Verstand ausgelegt ist“ (8). 2.Kor 5, 14-21 ist ein theologisch überaus reichhaltiger Abschnitt. Der Text „greift in die Beziehung Gemeinde – Apostel gestaltend ein“ (7). In dieses Geschehen ist auch Paulus selber einbezogen; er muß sich selber ebenfalls zur Disposition stellen. R. betont diese Rückwirkung auf Paulus. Paulus dürfe nicht als unangefochtener Verwalter von Glaubensgut angesehen werden. R. meint sogar, man müsse „Paulus z.T. gegen sein eigenes Selbstverständnis auslegen“ (8). Paulus signalisiere selber die Bereitschaft, „sich Christus ganz preiszugeben“ (9). Paulus muß sich z.B.